

**Quelle** Handelsblatt vom 25. 03. 2008  
**Seite** 26  
**Rubrik** Finanzzeitung  
**Autor** Höhne, Steffen |

ETHIKBANK: Die Volksbank Eisenberg setzt auf die Werte ihrer Anleger

## Respekt schlägt Rendite

STEFFEN HÖHNE | EISENBERG Ein Artikel über "Frauen und Geldanlage" brachte ihr die Erkenntnis: Frauen, las die Prokuristin der Volksbank Eisenberg, erwarten von einer Geldanlage neben Rendite und Sicherheit auch Respekt vor ethischen Werten. Dies weckte Sylke Schröders Neugier. Also schlug sie dem Vorstandschef der Bank, Klaus Euler, die Einrichtung von Förderkonten vor. Einen Teil der Zinsen spendet der Kontoinhaber dabei für Umwelt- und Frauenprojekte. Euler reagierte jedoch zurückhaltend.

Wenn Sylke Schröder und Klaus Euler heute die ersten Überlegungen schildern, klingt vieles nach Klischee. Auf der einen Seite die junge, schwarz gekleidete, agile Bankerin. Auf der anderen Seite der in Anzug und Weste eher still wirkende Volksbankchef. Er mit verschränkten Armen, sie mit sprechenden Händen. Doch ihr Blick auf die Welt ist ähnlich. Bei näherer Betrachtung verwundert es kaum, dass beide eine zwar kleine, aber derzeit äußerst wachstumsstarke Bank gegründet haben: die Ethikbank.

Die Volksbank Eisenberg, die 3 000 Bürgern der thüringischen Stadt gehört, hat ihren Sitz in einem großen, weißen Gründerzeithaus aus dem Jahr 1912. Der Kassenraum wirkt durch seine Holzmöbel etwas antiquiert, aber warm und einladend. Nur ein Klingelschild mit dem Namen Ethikbank an der Tür weist darauf hin, dass seit 2002 hier auch das Tochter-Institut sitzt. "Etwa 90 Prozent der Kunden stammen aus den alten Bundesländern, die schauen hier eher selten vorbei", sagt Euler.

Immer mehr Menschen sei es nicht egal, wie ihre Zinsen verdient werden, sagt er. Bei der Auswahl ihrer Anlagen sind die Kunden streng: Nicht in Frage kommen Unternehmen, die in der Atomkraft, Rüstung und in grüner Gentechnik engagiert sind oder ihre Produkte in Kinderarbeit herstellen lassen. In zweifelhaften Fällen stimmen die Anleger auch per Umfrage ab. "Durch seine Beteiligung an einem Rüstungsunternehmen ist zuletzt ein deutscher Versicherungskonzern von unserer Positivliste gestrichen worden", sagt Schröder.

Einer der Kunden ist Anselm Rapp aus München. Der Rentner, der früher als EDV-Fachmann arbeitete, wählte die Ethikbank aufgrund seiner politischen Überzeugung. Sein Geld soll nicht in Unternehmen fließen, die ihre Profite über soziale oder ökologische Standards stellen, sagt er. "Die Ethikbank macht mir diese Einflussnahme möglich." Rapp engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich für christliche Entwicklungsprojekte. Die ethische Anlage ist für ihn die Fortführung seines Lebensstils.

Dies gilt auch für Euler und Schröder. Vor sieben Jahren ist der Bankchef zum letzten Mal aus privaten Gründen geflogen. Er wohnt in einem Niedrig-Energie-Haus aus Holz und kauft wie Schröder vor allem Bio-Lebensmittel.

1963 im hessischen Alsfeld geboren, wuchs der Banker auf einem Bauernhof auf. Die Idee der nachhaltigen Wirtschaft nahm er vom elterlichen Hof mit in die Bankenwelt. Er lernte bei der Sparkasse, danach wechselte er in den Genossenschaftssektor, wurde Zweigstellenleiter und später Verbandsprüfer. Nach der Deutschen Einheit bekam Euler die Stelle als Bankdirektor in der ostthüringischen Kleinstadt angeboten.

Die Volksbank Eisenberg war mit einer Bilanzsumme von 20 Mill. Euro alles andere als eine Perle. "Die Aufbaujahre waren anstrengend, aufregend und letztlich erfolgreich", sagt Euler. Dennoch blieb das Problem, dass das Bankgeschäft der Volksbank, die heute auf eine Bilanzsumme von 200 Mill. Euro kommt, in der industriearmen Region zwischen Gera und Jena begrenzt ist.

Als erste Volksbank in Deutschland baute Euler daher 1995 gemeinsam mit dem genossenschaftlichen Rechenzentrum in Kassel eine Direktbank auf, die bundesweit um Kunden warb - in dem auf klare Gebietsaufteilung beruhenden Genossenschaftsbanksystem eine kleine Revolution. Dann folgte die Idee, das Direktbankgeschäft zusätzlich in der Ethikbank zu spezialisieren und zu ver selbstständigen.

Der Erfolg spricht für die Entscheidung: Im Jahr 2006 wurden die Eisenberger als "Bank des Jahres" ausgezeichnet.

Sie bietet alle Serviceleistungen einer normalen Direktbank. Bei kurzfristigen Anlagen gewährt sie um die drei Prozent Zinsen, bei langfristigen bis vier Prozent. Zudem werden zwei Öko-Fonds angeboten. Der Großteil der Kundeneinlagen wird am Kapitalmarkt angelegt, die Bank refinanziert sich zum großen Teil über die Einlagen.

Fünf Jahre nach der Gründung hat die Bank 2007 erstmals einen bescheidenen Überschuss von 140 000 Euro erzielt. Derzeit verwaltet das Institut über 6 400 Konten. "Im vergangenen Jahr ist das Kundenvolumen um 45 Prozent auf 64 Millionen Euro gestiegen", sagt Euler. Durch die Klimadebatte sei das ökologische Bewusstsein vieler Menschen geschärft worden. Der Banker sieht die Chance, in der Nische kräftig zu wachsen.

Paschen von Flotow, Leiter des Sustainable Business Institute (SBI) an der European Business School in Oestrich-Winkel hält den Optimismus für berechtigt: "Der Markt für ethische Geldanlagen wächst jährlich zweistellig" (siehe "Ethische Investments"). Kleine, spezialisierte Banken wie die Ethikbank könnten davon stark profitieren. Im Verhältnis zur eigenen Größe könnten sie eine vergleichsweise große Kundenschicht ansprechen. Grundsätzlich gibt der Wirtschaftswissenschaftler von Flotow jedoch zu bedenken, dass es keine objektive Einteilung von ethischen und nicht ethischen Anlagen in einer liberalen Gesellschaft geben kann, die auf Wertpluralismus beruht.

Euler ist sich dessen bewusst. Er legt Wert darauf, dass die Ethikbank nicht als Institut für "Akademiker mit gutem Gewissen" wahrgenommen wird. Die Bank gewährt kleine Öko-Kredite und stellt insolventen Privatpersonen ein Girokonto auf Guthabenbasis zur Verfügung. Letzteres ging vor allem auf Initiative von Euler zurück: "Wer kein Girokonto hat, lebt außerhalb der Gesellschaft." Über 1 000 Personen haben bereits dieses sogenannte Mikrokonto erhalten.

Ende März zum 140-jährigen Bestehen der Volksbank sollen die Erfolge der

vergangenen Jahre gefeiert werden. Die 60 Mitarbeiter von Volks- und Ethikbank werden ein Theaterstück über den Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor ihren Kunden aufführen. "Raiffeisen als der Vater der Genossenschaftsbank ist für uns alle ein Vorbild", sagt Schröder. "Es braucht immer Menschen mit Ideen, um neue Prozesse anzustoßen."

#### Ethische Investments

Entstehung Ihren Ursprung haben ethische Investments in den USA. Dort boykottierten Anleger in den sechziger und siebziger Jahren US-Chemieunternehmen, weil sie das Nervengift Napalm für den Vietnamkrieg produzierten. Auch das Ende der Apartheid in Südafrika beschleunigten US-Bürger, indem sie Gelder abzogen.

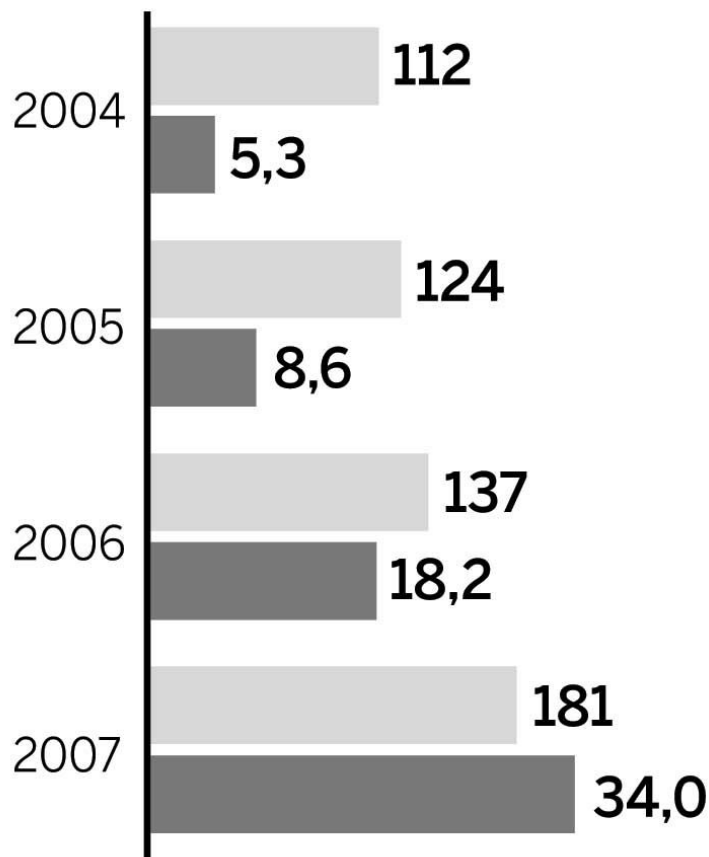
Entwicklung In Deutschland ist das Thema noch relativ neu, der Markt entwickelt sich aber dynamisch. Nach Angaben des Sustainable Business Institute (SBI) wuchs der deutsche Markt für nachhaltige Publikumsfonds im Jahr 2007 um 90 Prozent (siehe "Steigende Nachfrage"). Die Performance der Aktienfonds war sehr unterschiedlich: Sie lag zwischen plus 62 Prozent und minus 13 Prozent.

Definition Die Fonds haben vielfältige Namen: prinzipiengeleitetes, ethisches, grünes, ökologisches oder nachhaltiges Investment. Eine genaue Definition der Anlagekriterien gibt es nicht. Das Grundprinzip ist aber immer gleich. Bei der Geldanlage wird neben den klassischen Anlagekriterien Rendite, Risiko und Liquidität auch berücksichtigt, wo das Geld investiert wird.

Alternative Alternative Banken, die rein nach ethischen Kriterien die Kundengelder anlegen, gibt es in Deutschland wenige. Die älteste ökologische Bank ist die Bochumer GLS Bank. Sie hat 55 000 Kunden und 15 000 Mitglieder. In Nürnberg ist die Umweltbank ansässig. Daneben gibt es noch eine Reihe von kirchlichen Instituten, wie die Pax-Bank in Köln oder die Liga-Bank in Regensburg, die ihr Geld ebenfalls nach ethischen Kriterien anlegen, ihre Leistungen aber vor allem kirchlichen Einrichtungen anbieten.

# Steigende Nachfrage

## Nachhaltige Publikumsfonds



Handelsblatt | Quelle: SBI

©Handelsblatt 058/08

25. März 2008

Abbildung: Nachhaltige Publikumsfonds: Zahl und Volumen 2004 - 2007 (GEL / Grafik)

© 2008 PMG Presse-Monitor GmbH